Nr. 183 — Sonnabend, den 7. August 1897. — 9. Jahrgang.

General Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Der Bauernfreund" und „Kikeriki am Saalestrande".

Hallesches Tageblatt.

Abonnement 50 Pfg. pro Monat frei in's Haus. Durch die Post unter Nr. 2770 Mk. 1,50 pro Quart. exl. Bestellgeld. Insertions-Preis pro 5 gesp. Petitzeile 15 Pf.; auswärtige Anzeigen 20 Pf.; Reklamen 50 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.
Haupt-Expedition:
Große Ulrichstraße Nr. 16 (Eingang Hachtstraße).

Anzeigen nehmen ferner sämmtliche Filialen entgegen. Erscheint täglich Nachmittags zwischen 3—5 Uhr.

Hallesche Neueste Nachrichten.

Für die Redaktion verantwortlich: Wilhelm Teste (Politik, Theater, Feuilleton rc.) Theodor Bach (Lokales, Handel und Volkswirthschaft). Hugo Knaak (Inseratentheil). Sämmtlich in Halle a. S.
Redaktion: Gr. Ulrichstraße 16, Eingang Hachtstraße, Treppe II. Sprechstunde: 4—5 Uhr Nachmittags. Für Rückgabe unverlangter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Druck und Verlag von W. Kurtzbach in Halle a. S. — Fernsprecher 219. —

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Das russische Venedig.

* **Halle**, 6. August.

Der Besuch des deutschen Kaiserpaares beim russischen Zaren lenkt in erhöhtem Maße das Interesse auf das russische Venedig St. Petersburg oder „Piter", wie der Russe, wenn er gemüthlich wird, kurzweg seine europäische Hauptstadt mit dem russischen Namen nennt, welche mit den Sommerresidenzen Peterhof und Zarskoje Selo in diesen Tagen der Schauplatz glänzender Paraden und prunkvoller Feste ist. St. Petersburg ist eine durchaus moderne europäische Stadt, und infolge seiner Lage an der Mündung des weitverzweigten Fluß- und Kanalgebiets der Newa und am Ende des am tiefsten in das Land einspringenden Meerbusens die erste Handelsstadt und nach Moskau bedeutendste Fabrikstadt des russischen Reiches. Auf siebzehn größeren und kleineren Inseln, entstanden durch die Spaltungen des Newastromes und dessen verschiedene Nebenarme und Kanäle, ist die Stadt, die jetzt mit den Vororten etwa 1200000 Einwohner hat, erbaut. Ihr Erbauer ist der Zar Peter der Große, der, wie der römische Kaiser Konstantin sein Neu-Rom oder Konstantinopel gründete, das Bedürfniß nach einer neuen Hauptstadt als Depot und Mittelpunkt der Kultur fühlte. Ursprünglich war nur die Errichtung einer Festung zum Schutze gegen die Schweden geplant, und ihr Bau begann am 16. Mai 1703; der Zar selbst trug Erde mit herbei. Doch bald faßte Peter den Entschluß, neben der Festung eine große Stadt entstehen zu lassen. Umsonst machte man ihn auf die unpassende Lage der neuen Stadt, auf den sumpfigen Boden, den schlechten Hafen, die achtmonatliche Kälte, das sechs Monate die Newa bedeckende Eis aufmerksam: der Zar wollte, und das war genug. Im Jahre 1712 mußten auf seinen Befehl die Senatoren aus Moskau, sowie 100000 Menschen nach der neuen Stadt übersiedeln, nachdem andere 100000 beim Bau der Stadt der mörderischen Sumpfluft zum Opfer gefallen waren. So entstand St. Petersburg, „eine künstliche Geburt durch und durch, eine auf dem Sumpf und die Opposition gegen alle heimische Ueberlieferung gebaute Frage westlicher Hauptstädte". Aber das neunzehnte Jahrhundert, das Jahrhundert der Dampfmaschinen, der Eisenbahnen und Telegraphen, ha auch auf Petersburg seinen umgestaltenden Einfluß geltend gemacht, und die neue russische Hauptstadt ist ein beredter Zeuge von dem Siege des menschlichen Willens über eine widerstrebende Natur.

Petersburg, dessen ältester Stadttheil die Peter-Paulsfestung ist, die zugleich als Staatsgefängniß dient, ist sehr regelmäßig gebaut und zeichnet sich besonders aus durch den Ueberfluß an Raum, welcher der inneren Entwickelung der Stadt gewährt ist, durch breite Straßen und geräumige Plätze. Die breitesten Straßen, welche man in Petersburg Prospekte nennt, sind 20 bis 40 Meter, die engsten noch 14 Meter breit. Der Raumüberfluß gestattete auch jedem Hause sich bequem auszubreiten, sodaß keine Nothwendigkeit vorlag, das was der Boden gewährte, in der Höhe zu suchen. Die berühmteste aller Straßen Petersburgs ist der Newskij-Prospekt, der, fast 5 Kilometer lang und 35 Meter breit, nach dem Admiralitätsplatz, einem der schönsten Plätze Europas, führt. In dieser Straße liegt der Anitschkin-Palast, das Residenzschloß des Kaisers. Von den Plätzen sind die bedeutendsten der Peterplatz, auf dem sich das fünf Meter hohe Reiterstandbild Peters des Großen erhebt, das den Zaren darstellt, wie er im Galopp einen Granitfelsen hinaufreitet, der bereits erwähnte Admiralitätsplatz und der Schloßplatz. In der Nähe des an der Newa gelegenen Marmorpalastes, der von Katharina II. ohne alles Holz, aus Granit, Marmor und Eisen erbaut wurde, steht das vom Zaren Paul I. errichtete Denkmal des berühmten Feldherrn Souwarow, vor dem Marienpalais das Standbild des Zaren Nikolaus I. und unweit der Bibliothek das Denkmal der Kaiserin Katharina II. Am südwestlichen Ende der Stadt erhebt sich der Narwa'sche Triumphbogen, den Alexander I. für seine aus Paris zurückkehrenden Garden errichten ließ, und am südlichen Ende, wo auch der berühmteste der kaiserlichen Paläste, der Winterpalast, sich befindet, steht die Moskau'sche Triumphpforte, im Jahre 1828 dem Andenken an die Siege in Persien, der Türkei und Polen gewidmet. St. Petersburg ist kaum eine russische Stadt, das wissen die Russen selbst am besten und ärgern sich natürlich darüber; immer schauen sie zurück in die eigentliche Heimath und finden doch, daß sie die zweite nicht mehr entbehren können. Petersburg ist ja das „Fenster", durch welches Rußland nach Westen schaut; es ist aber auch das Fenster, durch welches der Westen nach Rußland hineinschaut und von dem es nicht mehr zu vertreiben ist. Vor allem sind es die Deutschen, die das Gastrecht in weitestem Umfange beanspruchen und breit und behäbig ihren Platz behaupten. Das ist ein wesentlicher Grund des Aergers, den die panslavistischen russischen Patrioten auf die Deutschen haben.

Das „russische Versailles" ist das im Jahre 1711 ebenfalls von Peter dem Großen gegründete Peterhof, und übertrifft sein Vorbild sogar durch die kunstreichen Wasserwerke und die prachtvollen Gärten. Peterhof ist eine Stadt von etwa 10000 Einwohnern auf einer Anhöhe am Finnischen Meerbusen mit einem kaiserlichen Lustschloß. Dieses hat eine wunderbar schöne Lage am Abhange der Höhe, so daß man auf der Marmortreppe vor dem Schlosse über den Garten mit seinen Wasserkünsten hinaus den Meerbusen, St. Petersburg, Kronstadt und die Küste von Karelien überblickt. Ganz besonders besucht wird Peterhof am 29. Juni, dem Peter-Paulstage, wo sich eine ungeheure Volksmenge aus der Hauptstadt in den großen Gärten zu belustigen pflegt.

Eine andere kaiserliche Sommerresidenz ist das 24 Kilometer von Petersburg gelegene Zarskoje Selo, das zwei überaus prachtvolle Schlösser hat. Besonders die Räume des einen sind aufs glänzendste mit Marmor, Achat, Jaspis, Bernstein, Lapis Lazuli und Mosaikarbeiten verziert; ein Zimmer ist ganz mit Bernstein, ein anderes ganz mit Perlmutter getäfelt. Im Park befindet sich eine Menge von Anlagen und Denkmälern, u. a. eine prachtvolle Brücke aus himmelblauem sibirischen Marmor und die granitene Grabpyramide dreier Lieblingshunde Katharinas II. Im Kreise Zarskoje Selo ist auch das Lager von Krasnoje Selo, wo alljährlich vom Juni bis August die Uebungen der Gardekorps abgehalten werden und auch jetzt während der Anwesenheit des deutschen Kaiserpaares eine Reihe militärischer Veranstaltungen stattfinden.

Das russische Venedig wird Petersburg oft genannt, und in der That ist es auch klimatisch an der Grenze zweier Welten gelegen. Bald ist ein solcher Sturmwind, der direkt von der Lenamündung ungehindert herangestürmt, bald ist es ein Gruß vom Golfstrom her, welcher es den Spaziergängern so heiß macht, daß sie die Pelzmütze abnehmen; sechs Monate hindurch ist die Newa gleichsam todt, denn der Petersburger Winter ist ein schlimmer Gesell, dagegen gleicht die Stadt im Hochsommer, wo die Nacht eine bloße Dämmerung ist, Venedig, so wimmeln alle Flußarme und Kanäle von Gondeln. Und so eine Wasserfahrt bei schönem Abendsonnenschein gehört zu den wunderbarsten Genüssen. Die vielarmigen Nymphe der Newa zeigt sich an solchen lauen Sommerabenden in verlockendster, reizendster Gestalt; auf der leisbewegten Oberfläche des Stromes schimmert es wie von zahlreichen, kostbaren Geschmeiden, mit denen sie spielt, und die abendliche Luft ist so lind und mit unvergleichlicher Anmuth durchzogen, daß man sich gern gleich den Armen der Nymphe anvertrauen möchte. Es ist der volle Zauber der nordischen Sommernacht. Am Himmel eine wunderbare Durchsichtigkeit der Färbung, die nicht Tag und nicht Nacht ist, sondern eine dem Auge höchst wohlthuende klarklingende Dämmerung, bei der auch die zarteste Schrift zu lesen ist, die Bläue des Himmels selbst zum Horizonte hin in ein zart abgetöntes Grün hinüberfließend, so daß man die Grenze beider so verschiedenen Farben nicht unterscheiden kann; die am Himmel schwebenden Wolkenstreifen, so sanft lichtroth angehaucht, daß es eben nur wie Hauch erscheint, der sie färbt, und nun gar der Widerschein in den Gewässern, der uns glauben macht, auf flüssigem Gold und lichtem Purpur dahinzuschwimmen, die malerischen buschigen Ufer dazu in dämmerndem Halblicht verborgen, wahrlich, an einem solchen Abend ist es begreiflich, wenn sich der geborene Petersburger selbst an den göttlichen Gestalten von Raphael nach seinem Petersburg zurücksehnt und alle Schönheit des Südens nicht für eine solche nordische Sommernacht hingiebt.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 5. August. (Hofnachrichten.) Im Gefolge des Kaisers und der Kaiserin während ihres Aufenthaltes in Petersburg werden sich befinden: der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe, der Oberhofmarschall Graf zu Eulenburg, der Kommandant des Hauptquartiers Generallieutenant v. Plessen, der Chef des Militärkabinets General der Infanterie v. Hahnke, der Chef des Civilkabinets Wirkl. Geh. Rath Dr. v. Lucanus, der Chef des Marinekabinets Contreadmiral Frhr. v. Senden-Bibran, der deutsche Botschafter in Rom v. Bülow, die Flügeladjutanten Oberst v. Scholl, Oberst v. Löwenfeld, Oberst Graf v. Klinkowström, ferner Oberst v. Willaume, Wirkl. Geh. Ober-Regierungsrath Frhr. v. Wilmowski, Generalarzt Dr. Leuthold; die Oberhofmeisterin Gräfin v. Brockdorff, Frl. v. Gersdorf, Gräfin Bassewitz, Oberhofmeister Frhr. v. Mirbach, Kammerherr v. d. Knesebeck.

— (Zum Besuch des deutschen Kaiserpaares in Rußland) bringt das russische Blatt „Nowoje Wremja" einen eigenthümlichen Begrüßungsartikel. Das Blatt schreibt: Wenn seit dem vorigen Herbste in der Gruppirung der Großmächte auch keine entscheidende Veränderung durch die politische Situation Europas hervorgerufen ist, so hat doch vieles die weitere Entwickelung einer internationalen Evolution begünstigt, die auf einen zuverlässigeren Schutz des europäischen Friedens vor einigen unerwünschten Zufälligkeiten gerichtet ist, als er früher bestand. Jener Rolle, welche Deutschland schon zur Zeit des japanisch-chinesischen Krieges in dieser Evolution unternahm, hat das Berliner Kabinet auch bis heute nicht entsagt. Nach wie vor an der Spitze des Dreibundes stehend, ist es zugleich offenkundig bemüht, zu den beiden Mächten, welche außerhalb dieses Bundes stehen und durch engste Freundschaft mit einander verknüpft sind, die besten Beziehungen zu unterhalten. Man muß der deutschen Diplomatie die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß sie durchaus nicht wenig für jenes Uebereinkommen der kontinentalen Mächte gethan hat, dessen Ernst und Augenscheinlichkeit England veranlaßte, von einer gesonderten politischen Thätigkeit im christlichen Orient abzustehen. Die Aufrichtigkeit seines so viele Mal laut ausgesprochenen Wunsches, ein mächtiger Beschützer des europäischen Friedens und der Ruhe Europas zu sein bewesend, hat Seine Majestät der deutsche Kaiser ohne Zweifel die internationale Kombination gefördert, welche die erste Rolle im christlichen Orient Rußland überlassen hat. Wir glauben, daß Kaiser Wilhelm, der bei uns gerade in der Zeit erscheint, in welcher der durch die Vermittelung

Das Schicksal einer Frau.

Roman von M. E. Braddon.

8) (Fortsetzung.) [Nachdruck verboten.]

Der junge Mann trat in die Armee ein. Er begann seine militärische Laufbahn unter den glänzendsten Vorbedingungen, aber von dem Tage an, wo er nicht mehr unter der Leitung seines militärischen Erziehers stand, bis zur gegenwärtigen Stunde war der Baron fortwährend den Anforderungen der Verschwendungssucht seines Neffen ausgesetzt gewesen, und in der letzten Zeit hatte er schwer unter den Entdeckungen gelitten, die ihn endlich überzeugt hatten, daß sein Neffe ein Schurke war.

In gewöhnlichen Dingen war Baron Oswald Eversleigh keineswegs ein geduldiger Mann, aber Reginald gegenüber hatte er stets die außerordentlichste Nachgiebigkeit an den Tag gelegt. Jetzt war die Stunde gekommen, wo er nicht mehr geduldig sein durfte.

Er hatte seinen Neffen geschrieben und ihn aufgefordert, sich um drei Uhr bei ihm einzufinden.

Der Gedanke an diese Unterredung war ihm ungemein schmerzlich, denn er hatte beschlossen, daß es die letzte zwischen ihm und Reginald sein sollte. Dieser Schritt, der ihn für immer von dem jungen Manne zu trennen bestimmt war, hatte ihn die schwerste Ueberwindung gekostet.

Als es drei schlug, wurde Reginald angemeldet. Er war ein sehr hübscher Mann von vornehmer Erscheinung, die etwas Gewinnendes im Ausdruck hatte, dem nur wenige zu widerstehen vermochten. Es war schwer zu glauben, daß er niedrig oder gemein sein könne. Die Leute hatten ihn gern und schenkten ihm Vertrauen, und nur wenn er ihr Vertrauen getäuscht und betrogen hatte, kamen sie zu der Einsicht, wie verächtlich der hübsche, junge Offizier war. Die Frauen thaten gleichfalls das ihrige, ihn zu verwöhnen, und die Anmuth seiner Züge und seines Wesens in Verbindung mit seinen glänzenden Aussichten, machten ihn zum allgemeinen Liebling der vornehmsten Kreise.

Er kam nach der Arlington-Straße, darauf vorbereitet, mit einer strengen Strafpredigt empfangen zu werden, denn er wußte, daß einige seiner Schlechtigkeiten zu des Barons Kenntniß gelangt waren, aber er baute auf den Einfluß, den er stets auf den Onkel auszuüben verstanden hatte, und er war entschlossen, der Schwierigkeit kühn die Stirn zu bieten, wie er es immer gethan hatte.

Lächelnd trat er in das Zimmer, dem Onkel die Hand entgegenstreckend.

Der Baron trat einen Schritt zurück.

„Ich gebe nur einem Ehrenmanne die Hand", sagte er stolz, „und das sind Sie nicht, Herr Eversleigh."

Reginald war schon daran gewöhnt, sich von seinem Onkel mit zornigen Worten anreden zu hören, aber nie zuvor hatte der Baron in diesem Tone kalter Verachtung zu ihm gesprochen. Die Farbe schwand aus dem Gesicht des jungen Mannes, und sein Blick ruhte mit einem Ausdruck tiefen Bangens auf den Zügen des Onkels.

„Mein lieber Onkel!" rief er

„Haben Sie die Freundlichkeit zu vergessen, daß Sie mich jemals in dieser Weise angeredet haben, oder daß irgend welche Verwandtschaft zwischen uns besteht", erwiderte der Baron mit unerschütterlicher Strenge. „Setzen Sie sich gefälligst. Unsere Unterredung wird voraussichtlich keine lange sein."

Der junge Mann gehorchte schweigend.

„Ich habe Sie rufen lassen, weil ich Ihnen ohne alle Leidenschaft zu sagen wünsche, daß das Band, das uns bis jetzt verknüpfte, vollständig zerrissen ist. Der Himmel weiß, daß ich geduldig gewesen bin; ich habe Ihre schlimmen Streiche ertragen, weil ich hoffte, daß es nur leichtfertige Jugendverirrungen, aber nicht vorbedachte Schlechtigkeiten einer verhärteten und boshaften Natur wären. Ich habe Ihnen mein Vertrauen geschenkt, bis Sie es mir unmöglich machten, Ihnen weiter zu vertrauen, ich habe gehofft, bis ich nicht mehr hoffen konnte. Ein alter Freund, dessen Wort nicht anzuzweifeln ist, dessen Ehrenhaftigkeit außer jeder Frage steht, hat es als seine Pflicht erachtet, mir gewisse Thatsachen mitzutheilen, die zu seiner Kenntniß gekommen sind, und mir die Augen über Ihren wahren Charakter geöffnet. Ich habe mir lange Zeit zur Ueberlegung genommen, ehe ich mich für ein Verfahren entschied, das sich gegen eine Person richtet, die mir theuer war wie ein eigener Sohn. Sie kennen mich zur Genüge, um zu wissen, daß, wenn ich einmal einen Entschluß faße, dieser Entschluß auch unwiderruflich ist. Ich wünsche selbst einem Schurken gegenüber gerecht und billig zu handeln. Von mir in den Lebensgewohnheiten eines reichen Mannes erzogen, fühle ich mich Ihnen gegenüber dazu verpflichtet. Sie vor unbedingter Armuth zu schützen, deshalb habe ich meinen Anwalt angewiesen, eine Urkunde aufzusetzen, durch welche Ihnen auf Lebenszeit ein Einkommen von zweihundert Pfund gesichert wird. Nach Ausfertigung dieser Urkunde werde ich keinen weiteren Antheil an Ihrem Schicksal nehmen. Sie werden Ihren eigenen Weg gehen und Ihren eigenen Umgang wählen, ohne daß Sie irgend eine Einwendung von dem Thoren zu fürchten haben, der Sie nur zu sehr geliebt hat."

„Aber, lieber Onkel — Herr Baron — was habe ich gethan, so große Strenge zu verdienen?"

Der junge Mann war blaß wie der Tod. Von der ablehnenden Haltung seines Onkels auf das Tiefste überrascht, versuchte er selbst in diesem verzweifelten Augenblick, wo er fühlte, daß alles verloren sei, die Miene gekränkter Unschuld anzunehmen.

„Was Sie gethan haben?" rief der Baron heftig. „Soll ich Ihnen zwei Briefe zeigen, die durch ein seltsames Zusammentreffen von Umständen in meine Hände gelangt sind, Briefe, von welchen jeder auf eine schmachvolle, grausame und entehrende Geschichte hindeutet, deren Held Sie sind?"

„Welche Briefe?"

„Sie sollen sie lesen", erwiderte der Baron. „Die Briefe sind an Sie adressirt und in Ihrem Besitz gewesen, aber für

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18970807010/fragment/page=0001

der Mächte erreichte Friedensschluß zwischen Griechenland und der Türkei bevorsteht, nach Peterhof mit dem aufrichtigen Wunsche reist, auch die weiteren Erfolge der europäischen Einmischung in die orientalischen Angelegenheiten zu fördern. Wenn man von diesem Gesichtspunkte ausgeht, so muß man erwarten, daß Kaiser Wilhelm, nachdem er aus Rußland nach Deutschland zurückgekehrt ist, noch mehr Anlaß als bisher haben wird, sich an jenes politische Programm zu halten, welches ihn dazu brachte, sowohl während des japanisch-chinesischen Streites als während der ersten Stadien der diplomatischen Einmischung der Großmächte in die Angelegenheiten des osmanischen Reiches volle Einmüthigkeit mit Rußland und Frankreich an den Tag zu legen. In Anbetracht dieser Erwägung erblicken wir in der Ankunft des deutschen Kaisers ein Ereigniß, welches ein neues Unterpfand für die guten Beziehungen zwischen Rußland und Deutschland ist. Diese Beziehungen sind für jeden wahren Russen so lange erwünscht, als sie eine Grundlage der internationalen Situation sind, bei welcher der von Deutschland geleitete Dreibund nicht mehr eine gleichseitig gegen Rußland und Frankreich gerichtete politische Kombination ist. Als Schöpfer einer solchen Situation sind in der letzten Zeit ohne Zweifel Kaiser Franz Josef und Kaiser Wilhelm erschienen. Wir hoffen, daß Letzterer, gleich seinem monarchischen Freunde und Verbündeten, aus Rußland die Ueberzeugung mit sich nehmen wird, daß unsere politischen Kreise dieses wissen und schätzen. (Nach diesen überschwänglichen Herzensergüssen darf man gespannt sein, was das Regierungsblatt in seinem Willkommen beim Eintreffen des Präsidenten Faure sagen wird. Red.)

— (Staatsminister Thielen), dessen Verlobung mit Frau Wichelhaus aus Elberfeld wir bereits gemeldet haben, wird Anfang September sich vermählen. Banquier Wichelhaus, der vor etwa zehn Jahren verstorbene erste Gatte der Dame, war Theilhaber der Bankfirma J. Wichelhaus & Sohn in Elberfeld. Die Mutter der Braut ist Commanditistin der Firma, an der zwei Söhne und vier Töchter noch Antheil haben. Minister Thielen, der jetzt im 61. Lebensjahre steht, war bekanntlich früher Eisenbahnpräsident in Elberfeld. Zwischen den Familien Wichelhaus und Thielen findet seit langen Jahren ein freundschaftlicher Verkehr statt. Die Verlobung fand bei Gelegenheit der Anwesenheit des Ministers in Elberfeld aus Anlaß der Einweihung der Münglitner Brücke statt. Die Familie Wichelhaus gilt für eine der reichsten in Elberfeld. Frau Wichelhaus, geb. Frowein, ist 53 Jahre alt.

— (Ueber die Ernennung des Herrn v. Köller) zum Oberpräsidenten von Schleswig-Holstein schreibt die „Mat.-Lib. Corr." u. A.: „Inwieweit er zur Versöhnung der Gegensätze in der Provinz beitragen wird, und ob sich in Bezug hierauf die Besorgnisse in der Provinz vor einem ausgesprochen rechtskonservativen Oberpräsidenten als begründet erweisen werden, bleibt abzuwarten."

— (Mittheilungen über den bevorstehenden Rücktritt des Unterstaatssekretärs Dr. Fischer) laufen durch verschiedene Blätter und es werden daran Bemerkungen über die Person seines Nachfolgers geknüpft. Dem gegenüber stellt die „Deutsche Berkehrs-Ztg." fest, daß der Unterstaatssekretär Dr. Fischer zur Zeit lediglich einen Urlaub zur Herstellung seiner Gesundheit genieße; alle weiteren Nachrichten seien nichts als Vermuthungen. Es ergebe sich hiernach für jeden Kenner der Verhältnisse, daß ernsthafte Erörterungen über die anderweite Besetzung der Unterstaatssekretärstelle nicht haben stattfinden könnten; folglich entbehre Alles, was über die Person des Nachfolgers gesagt wird, der thatsächlichen Grundlage.

— (Die Offiziösen) wehren sich mit einer sonst nicht beobachteten Eile, vermuthlich, damit der Gedanke nicht Zeit habe, Boden zu gewinnen, gegen den Vorschlag einer schleunigen Einberufung des Reichstags aus Anlaß der Unwetter-Katastrophen. „Es ginge wohl, aber es geht nicht", das Wort läßt sich auf die Auslassungen z. B. der Herren v. Miquel nahestehenden „Pol. Nachr." anwenden. Da heißt es dann: vorläufig ist der Umfang der Schädigung nicht mit Sicherheit zu übersehen, ferner, man habe in den Jahren 1888 und 1889 keine guten Erfahrungen mit der Staatshülfe gemacht u. s. w. Das sind wohl alles keine stichhaltigen Gründe. Wollte die zum Glück sehr rührige private Wohlthätigkeit erst gelassen abwarten, bis die genauesten, beglaubigten, zahlenmäßigen Nachweisungen über die erschütternden Heimsuchungen vieler Tausender vorliegen, des Elends wäre kein Ende. Rasche Hilfe, doppelte Hilfe. Das Vorhandensein des Nothstandes kann doch nirgends in Abrede gestellt werden. Wenn einmal ungünstige Erfahrungen gemacht worden sind, so sollte man diesmal die Sache besser machen, in zweckmäßigerer, für die Betroffenen befriedigenderer Weise die Hilfsaktion einrichten. Es kommt vor allem darauf an, daß rasch und in dem gebotenen Umfange von Reichswegen das Nöthige geschieht.

— („Marinegedanken") betitelt sich der Leitartikel in der heutigen Nummer der „Nordd. Allg. Ztg." Dem Bedauern über die Streichung der Marineforderungen seitens des Reichstages Ausdruck gebend, führt das Blatt aus, daß, wie die Dinge heute liegen, und bisher parlamentarisch behandelt worden sind, die Marineverwaltung, das Offizierkorps und die Mannschaften nicht das leisten, was sie leisten sollten und könnten, um für jede Eventualität ihre Pflichten zu erfüllen. Es sei für Marine und Regierung ein unwürdiger Zustand, wie ein jedes Jahr von Neuem in den Kommissionen und im Plenum des Reichstages um jede Forderung gekämpft und gefeilscht wird. Ein Septennat, wie es für die Landarmee eingeführt ist, sei auch das für die Marine zu erstrebende Ideal. Es müsse ein Weg gefunden werden, welcher der Marineverwaltung die Sicherheit schafft, daß sie auf eine Reihe von Jahren über gewisse Summen zu Neubauzwecken verfügen kann. Der Streit um die Marinefragen würde sich also darum drehen, wie es möglich ist, ohne die Rechte des Reichstages zu beschränken, die Feststellung der erforderlichen Mittel den wechselnden parlamentarischen Konstellationen und dem alljährlichen Kampf um jede Position zu entziehen.

— (Der Vorstand des Vereins Berliner Getreide- und Produktenhändler) macht die Mitglieder darauf aufmerksam, daß die größten Gefahren für die Fortführung der Geschäfte in der bisherigen Weise bestehen, wenn die Presse in die Lage kommen sollte, fortlaufend Notirungen zu bringen. Der Vorstand warnt dringend die Mitglieder und ihre Angestellten, irgend welchen Berichterstattern, einschließlich der wohlgesinnten Presse, nach dieser Richtung hin Auskunft zu ertheilen. Bei Zuwiderhandlungen würde der Vorstand den Ausschluß aus dem Verein in Erwägung ziehen.

— (Eine auf Majestätsbeleidigung) lautende Anklage wird gegen den sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten für Frankfurt a. M., Wilhelm Schmidt, Redakteur der „Volksstimme", wegen eines von ihm herausgegebenen und von der Polizei beschlagnahmten Flugblatts, das eine Art Rechenschaftsbericht an die Wähler enthält, erhoben werden. Außerdem erblickt die Staatsanwaltschaft in mehreren Sätzen der Flugschrift Aufreizung zum Klassenhaß. Die Voruntersuchung ist bereits abgeschlossen.

— (Boycottirt) wurde der polnische Männergesangverein von den Berliner Polen, weil er Einladungen zum Fest in deutscher Sprache ergehen ließ. Es soll der Ausschluß dieses Vereins aus dem polnischen Sängerbund beantragt werden.

* **Posen**, 5. August. Die Bromberger Regierung hat dem katholischen Pfarrer Hechmann in Mielschin, der bei dem Hoch auf den Kaiser sitzen geblieben war, die Erlaubniß zur Ertheilung des Religionsunterrichts in den Schulen entzogen. Außerdem wurde gegen ihn und den katholischen Hauptlehrer Sell das Strafverfahren eingeleitet.

Oesterreich-Ungarn.

* **Budapest**, 5. August. Der Philippopeler Korrespondent des „Pester Lloyd" versichert, unwiderlegbare Beweise dafür zu haben, daß beim Prozeß Boitschew ein fortwährender, über das Maß der Berichterstattung hinausgehender Kontakt zwischen dem Gerichtshofe, dem Justizministerium und dem fürstlichen Hofe bestanden habe. Boitschew und Novelics hatten es vor Beginn des Prozesses sicher in der Tasche, daß sie in keinem Falle die Todesstrafe treffen werde. Da nun der Fürst, der durch den Mißbrauch seines Namens von Seiten seines ehemaligen Adjutanten in seiner Ehre schwer kompromittirt erscheint, in diesem Prozesse schwer Gnade üben konnte, ohne das Ziel allgemeiner Angriffe zu werden, Boitschew und Novelics aber durch die Zusage zum Schweigen über Alles, was sie an diesem Hofe gesehen und erlebt hatten, verpflichtet waren, mußte das Gericht die Konzession machen, in jenem Falle, wie immer auch das Urtheil lauten möge, „mildernde Umstände" zuzugestehen, da nach bulgarischem Rechte dieser Zusatz die Todesstrafe ausschließt. Die Todesstrafe, die auf vorbedachten Meuchelmord gezogt ist, war also im vorhinein durch den kleinen Zusatz „mildernde Umstände" hinfällig geworden. — Nun weiß man, warum Boitschew nicht gehenkt wird

Frankreich.

* **Paris**, 5. August. In einer Unterredung mit dem kanadischen Premierminister Sir Wilfried Laurier hat letzterer sich dahin geäußert: Es ist lächerlich, zu behaupten daß eine Kündigung des englisch-deutschen Handelsvertrags eine Rückehr Englands zum Schutzzoll bedeutet. Ich, der ich diese Kündigung erwirkt habe, bin Freihändler, und in England ist Jedermann Freihändler. Der Cobden-Klub selbst hat seiner Zeit die Handelsverträge gekündigt. Die Kündigung des englisch-deutschen Vertrages ist also eher eine freihändlerische, vor allem aber eine kolonialpolitische Maßnahme. Die Kündigung soll Kanada die Möglichkeit geben, fortan selbständig über seine Handelspolitik zu bestimmen. Als England den jetzt gekündigten Handelsvertrag mit Deutschland abschloß, wurde Kanada ohne seine Zustimmung gebunden. Wäre Kanada damals schon auf derselben Höhe der Entwickelung angelangt gewesen, auf der es jetzt steht, wäre der englisch-deutsche Handelsvertrag wahrscheinlich nicht zum Abschlusse gekommen. Jedenfalls finden wir in Kanada jetzt, daß der Handelsvertrag uns nicht dieselben Vortheile gewährt, die er Deutschland gewährt; darum haben wir auf die Kündigung gedrungen. Wir wollen wohl England alle möglichen Vergünstigungen bewilligen; denn England ist unser Mutterland und ist ein Freihandelsland. Deutschland aber, das ein Land des hohen Schutzzolls ist, soll diese Vergünstigungen nur bekommen, wenn es entsprechende Gegenleistungen gewährt. Ich zweifle nicht, daß zwischen England und Deutschland ein neuer Handelsvertrag abgeschlossen werden wird. Ich zweifle sogar nicht, daß, wenn Deutschland die Hand dazu bietet, derselbe Handelsvertrag abgeschlossen werden wird, der jetzt besteht; nur wird der neue Vertrag eine Klausel enthalten, die besagt, daß englische Kolonien durch die von England abgeschlossenen Handelsverträge nur gebunden werden können, wenn sie selbst zustimmen.

Orient.

* **Kanea**, 5. August. Infolge des Auslaufens einer türkischen Flottenabtheilung nach den kretischen Gewässern scheinen sich die Dinge zu einem Konflikt zuzuspitzen. Die Admirale der Mächte haben Vorsehrungen getroffen, nöthigenfalls den türkischen Kriegsschiffen den Weg mit Gewalt zu versperren, auf die es die „alten Kasten" oder die „schwimmenden Särge" allerdings kaum ankommen lassen werden. Vorläufig hält sich diese Flotte, deren Existenz man bisher vielfach bezweifelt hatte, vorsichtig in der Nähe der Küsten auf. Gestern war sie bei Sigri, einem Hafen von Mytilene, wo ein englisches Geschwader im Herbst 1891, ohne die Türken um Erlaubniß zu fragen, Mannschaften mit Geschützen gelandet hatte, um Uebungen zu veranstalten, wodurch das falsche Gerücht entstand, daß die Engländer sich am Eingange der Dardanellen festgesetzt hätten. Einen ähnlichen falschen Alarm scheinen jetzt die Türken durch die Bewegungen ihrer aus langem Schlafe erwachten Flotte verursacht zu haben. Wenn die Admirale wirklich so energisch gegen die türkischen Kriegsschiffe vorgehen würden, wie sie zu thun beschlossen haben sollen, dann könnte man sich auf die Wiederholung des „unerwarteten Ereignisses" von Navarin vor 70 Jahren gefaßt machen, allein es ist doch nicht anzunehmen, daß der Sultan es auf einen Konflikt mit den Großmächten ankommen lassen wird. Es kommt wohl der Pforte bei ihrer neuerlichen Betonung der Herrschaft des Sultans über Kreta nur darauf an, die Aufmerksamkeit der Türken von Thessalien und den seitens des Sultans den Mächten gemachten Zugeständnissen abzulenken. Die alte Siege der türkischen Truppen in Thessalien das Selbstbewußtsein der Moslemin gehoben haben, so sollen auch die Manöver der türkischen Kriegsschiffe im Aegäischen Meere nur dazu dienen, die Weisheit und die Macht des Padischah in den Augen seiner Unterthanen zu erhöhen.

---

einen so seinen Herrn waren sie ohne jedes Gewicht; doch eine andere Person hielt es der Mühe für werth, sie aufzubewahren, und schickte sie mir zu."

Der Baron nahm zwei Briefumschläge vom Tisch und reichte sie seinem Neffen.

Bei dem Anblick der Adresse des obersten Briefes verfärbte sich Reginald Eversleigh. Er sah auf den unteren und gab beide mit zitternder Hand dem Onkel zurück.

„Ich weiß nichts von diesen Briefen", stammelte er mit heiserer Stimme.

„Nicht!" rief der Onkel. „Dann sehe ich mich genöthigt, Sie darüber aufzuklären."

Der Baron faltete einen der Briefe auseinander, ehe er aber zu lesen begann, blickte er mit ernstem, trauervollem Blick auf den Neffen.

„Ehe ich die Geschichte dieses Briefes hörte, glaubte ich, daß Du trotz aller Deiner Thorheiten und losen Streiche wenigstens ehrenhaft und edelherzig wärest. Nachdem ich die Geschichte dieses Briefes gehört habe, weiß ich, daß Du gemein und herzlos bist. Du behauptest, von diesem Briefe nichts zu wissen. Vielleicht wirst Du auch behaupten, daß Du den Namen der Schreiberin vergessen hast. Und dennoch kannst Du den Namen Marie Goowin kaum so schnell vergessen haben."

Der junge Mann ließ den Kopf sinken. Eine furchtbare Wuth bemächtigte sich seiner, denn er wußte nun, daß eines der dunkelsten Geheimnisse seines Lebens dem Onkel enthüllt worden war.

„Da Du ein so schlechtes Gedächtniß hast, will ich Dir die Geschichte Marie Godwin's erzählen", fuhr der Baron fort. „Sie war die Pflegeschwester Jane Stukely's, eines schönen, edlen Mädchens, das Deine Braut war. Du lerntest Jane Stukely in London kennen, verliebtest Dich in sie, und Deine Bewerbung wurde von ihr und ihrem Vater angenommen. Kein Bündniß hätte vortheilhafter sein können Noch nie hatte mir etwas so große Freude gemacht wie die Mittheilung von Deiner Verlobung. „Der Einfluß einer guten, klugen Frau wird ihn von allen seinen Thorheiten heilen", dachte ich mir, „und ich werde noch Ursache haben, auf meinen Neffen stolz zu sein."

„Schonen Sie mich, Herr Baron! Haben Sie Mitleid mit mir!" murmelte Reginald Eversleigh mir heiserer Stimme.

„Wann schontest Du jemals andere, Reginald? Wann nahmst Du jemals Rücksicht auf andere, wenn sie Dir im Wege standen? Niemals! Und so will ich Dich ebensowenig schonen. Als Janes Bräutigam wurdest Du nach Stukely eingeladen. Dort sahest Du Marie Godwin. Der Zufall brachte Dich im Laufe Deines Besuches im Schloß oft mit ihr zusammen, aber die Zeit kam, wo Du aufhörtest, ihr zufällig zu begegnen. Du hattest im Park geheime Zusammenkünfte mit ihr. Das arme, bethörte Mädchen konnte dem Zauber nicht länger widerstehen, mit dem der vornehme, junge Herr sie umgarnte, der sie mit lügenhaften Versprechungen in's Verderben lockte. Nach einiger Zeit verließest Du unbeargwohnt das Schloß. Wenige Tage nach Deiner Abreise verschwand auch Marie Godwin.

Sechs Monate lang hörte man nichts von ihr, bis ein Herr, der sich ihrer aus den Tagen ihrer Schönheit und Unschuld in Stukely erinnerte, ihre Züge in dem Gesicht einer Selbstmörderin erkannte, deren Leiche in der Morgue zu Paris ausgestellt war. Man hatte sie aus dem Wasser gezogen. Der Engländer bezahlte die Kosten für ein anständiges Begräbniß und brachte den Stukely's die Nachricht von dem Schicksal ihres Schützlings, aber niemand kannte das Geheimniß ihres Verderbens. Jane Stukely ahnte etwas von diesem traurigen Geheimniß, denn sie hob ihre Verlobung auf Grund des düsteren Verdachtes auf.

(Fortsetzung folgt.)

Wetterbericht des „General-Anzeiger".

Voraussichtliches Wetter am 7. August 1897.

Bei westlichem Winde und veränderliche Bewölkung warmes Wetter zeitweise mit Neigung zu Regen.

Aus der Umgebung.

* **Trotha**, 6. August. (Einen gefährlichen Verlauf) nahm eine anscheinbare Verletzung, welche sich der in der Halleschen Centralwerkstatt beschäftigte Arbeiter Karl Pörsch von hier vor mehreren Tagen zuzog. Demselben fiel ein Stück Eisen auf die kleine Zehe des linken Fußes. P. mußte die Arbeit einstellen, die Verletzung verschlimmerte sich aber so, daß er gestern in das Diakonissenhaus nach Halle gebracht wurde, wo jedenfalls eine Amputation vorgenommen werden muß.

r **Merseburg**, 5. August. (Unfall.) In der J. Blanck'schen Maschinenfabrik hierselbst ereignete sich gestern wieder ein Unglücksfall. Dem Tischler Emil Henkel, welcher die Hobelbank bedient, wurden Daumen, Zeige- und Mittelfinger der linken Hand zermalmt. Der Verletzte mußte in die Hallesche Klinik aufgenommen werden.

† **Großkörner**, 5. August. (Maulseuchkrankung.) Infolge Genusses von Fleisch in rohem Zustande sind hier eine Anzahl Personen erkrankt. Das Fleisch wurde sofort beschlagnahmt. Auch in Bartenrode sind zwanzig Leute unter ähnlichen Vergiftungserscheinungen auf dieselbe Weise zum großen Theil recht schwer erkrankt. Das Fleisch entstammte dem Geschäft des Fleischermeister U. in Großkörner. Proben davon wurden sofort durch den Kreisphysikus Dr. Meye-Mansfeld an das Reichsgesundheitsamt nach Berlin gesandt.

* **Raguhn**, 5. August. (Wahnsinnige That.) Ein 17 Jahre alter aus Priorau stammender Bursche, welcher bei dem Töpfer Thieme hier beschäftigt war, versuchte den Raguhn-Schierauer Wall unweit der Stelle zu durchstechen, wo man mit Einsetzung aller Kräfte bemüht war, eine gefährliche Dammstelle zu befestigen. Glücklicherweise wurde die That rechtzeitig bemerkt und der Wahnsinnige sofort arretirt. Derselbe giebt als Grund für die verbrecherische Handlung Haß gegen seinen Brotherrn an. Wäre ihm die That gelungen, so würden viele Menschenleben und Hab und Gut in Menge verloren gewesen sein.

* **Zeitnitz**, 5. August. (Sittlichkeitsverbrechen.) Ein hiesiger Einwohner, welcher ein Sittlichkeitsverbrechen an einem Mädchen unter 16 Jahren beging, wurde auf Anordnung der Staatsanwaltschaft festgenommen.

* **Eisleben**, 5. August. (Diebstahl.) Einem durchreisenden Sattler wurden in vergangener Nacht von einer unbekannten Frauensperson 50 Mk. gestohlen. Die Diebin machte sich nach der That heimlich davon.

* **Alberstedt**, 5. August. (Sittlichkeitsverbrechen.) Zehn Buben haben sich an einem achtbaren Mädchen, der Tochter des Maurers W. Goldschmidt aus Erdeborn in empörendster Weise vergangen. Fünf haben ein umfassendes Geständniß abgelegt, vier befinden sich noch in Untersuchung. Das schändliche Treiben der Wüstlinge beschäftigt die Einwohner der ganzen Umgegend.

* **Weißenfels**, 5. August. (Ein schreckliches Unglück) ereignete sich heute Morgen in der Dietrich'schen Fabrik. Der Arbeiter Wilhelm Otto aus Untergreißlau kam der Transmission zu nahe, wurde von dem Riemen erfaßt und vollständig zerquetscht. Der Unglückliche verstarb bald an den Folgen der gräßlichen Verletzungen.

* **Leipzig**, 4. August. (Diebstähle.) Eine Diebesbande hat hier in den letzten Tagen wiederholt ihr verbrecherisches Gewerbe ausgeübt, ohne daß es bisher gelungen wäre, den Langfingern auf die Spur zu kommen. Dem Oekonomen Köhler wurden zwei Gewehre, Kleidungsstücke, sowie eine große Summe Geldes gestohlen.

r **Herzberg**, 4. August. (Vom Wagen stürzte) heute die Dienstmagd Agnes Hellwig beim Abladen von Getreide in der Scheune so unglücklich, daß sie beide Unterschenkel brach und eine tiefe Kopfwunde erlitt. Sie wurde nach Halle in die Klinik gebracht.

r **Calbe**, 4. August. (Roher Ueberfall.) Gestern Abend wurde der Gärtner Alfred Voigt, welcher mit seiner Geliebten spazieren ging, von zwei Burschen, die sich unkenntlich gemacht hatten, überfallen und mit einem wuchtigen Knüttel so lange bearbeitet, bis er bewußtlos zusammenbrach. Er erlitt außer mehreren Quetschwunden einen Bruch des — zur Abwehr vorgehaltenen — linken Unterarmes, auch hing die linke Ohrmuschel nur noch an einem Hautfetzen. Das Motiv der rohen Handlung dürfte Eifersucht sein. Das Mädchen will einen der Unholde erkannt haben. B. befindet sich in der Halleschen Klinik.

r **Köthen**, 5. August. (Vom Pferde geschlagen.) Der Koppelknecht Wilhelm Andrag wurde gestern von einem Pferde so furchtbar gegen das rechte Bein geschlagen, daß er einen Bruch der Kniescheibe, sowie eine Sehnenzerrung erlitt; er wurde in die Hallesche Klinik transportirt.

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Halle 6. August.

Außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung.

Montag den 9. August cr., Nachm. 4 Uhr.

Oeffentliche Sitzung.

Nachbewilligung für die Anlage einer Straße durch den nördlichen Graben der Moritzburg und der Erbauung einer Brücke über den Mühlgraben.

Der Stadtverordneten-Vorsteher
W. Dittenberger.

---

* **Zu Hilfe!** Unser Vaterland leidet unter unsäglichem Unglück! Wüthende Wogen und Wellenschlag haben Wohlstand vernichtet, händeringend sieht die Noth an den Gräbern Verunglückter; wo friedliches Leben blühte, wo man sich des kommenden Segens freute, herrscht jetzt wilde Verzweiflung. Die hohläugige Armuth, der blasse Hunger sind eingekehrt bei den Obdachlosen, das erbarmungslose Wasser nahm ihnen das Heim, es raubte ihnen die Angehörigen, und es hinterließ nichts als eine öde, endlose Wasserwüste, in deren gurgelnden Wellen Mensch, Thier und der Ertrag der Arbeit zu Grunde gingen. Jahre werden vergehen, bis man sich in den heimgesuchten Gegenden wieder des bescheidenen Wohlstandes wird erfreuen können; Jahre werden vergehen, bis die Wunden geheilt sind, welche die Natur schlug. Um die gräßliche Noth zu lindern, muß an die Privatwohlthätigkeit appellirt werden. Wenn irgend, so heißt es hier, „Doppelt giebt, wer schnell giebt." Auf eine aus unserem Leserkreise ergangene Anregung eröffnet auch die Hauptexpedition des „General-Anzeiger" eine Sammlung. Ueber die eingegangenen Gaben, welche an die Berliner Centralstelle abgeführt werden sollen, wird öffentlich quittirt werden.

* **Jubiläumsgabe.** Dem Universitätskurator, Herrn Geh. Ober-Regierungsrath Dr. Wilhelm Schrader ist aus Anlaß seines 80. Geburtstages von Verehrern aus den Kreisen deutscher Schulmänner eine prächtige Jubiläumsgabe gestiftet. Es ist dies ein großer in Silber getriebener Pokal besetzt Sockel mit Portraitköpfen antiker classischer Gelehrten verziert ist. Der in reicher Ausstattung herrlich ausgeführte Pokal selbst zeigt auf seinen Mittelfeldern Embleme der Wissenschaft sowie eine griechische Inschrift. Vorn ist das Monogramm des Jubilars angebracht, während um seinen oberen Rand eine zweite griechische Inschrift läuft. Auf dem das Ganze krönenden Deckel steht die Figur der Pallas Athene. Eine hohe verstiderte Erzgußsäule dient als Piedestal. Begleitet wird die Jubiläumsgabe von einer kunstvoll ausgeführten Adresse in einer Mappe von braunem Saffianleder. Die Mappe zeigt auf der Vorderseite einen in Atlisiber ausgeführten Genius mit Palme und Lorbeerkranz, ferner das Monogramm des Empfängers und Embleme der Kunst und Wissenschaft. Die Lieferung dieser hervorragenden Erzeugnisse deutschen Kunstfleißes wurde der Firma Hans Ullmann übertragen und von derselben in anerkennenswerther Weise ausgeführt. Das schöne Stück kunstgewerblicher Arbeit ist von heute ab in einem Schaufenster der Firma Hans Ullmann, Gr. Steinstraße 8 ausgestellt.

△ **Die Kaiserl. Leopoldinisch-Carolinische deutsche Akademie der Naturforscher** (Sitz in Halle) hat in ihrer Fachsektion für Chemie den Generalsekretär des deutschen Weinbau-Vereins H. W. Dahlen in Wiesbaden als Mitglied aufgenommen. In der Fachsektion für Anthropologie, Ethnologie und Geologie ist Dr. Jakob Rüesch, Lehrer der Mathematik und Naturwissenschaften an der städtischen Realschule i.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18970807010/frame/page=0002

Schaffhausen, verdienstvoller Erforscher der paläolithischen und neolithischen Niederlassung am Schweizersbilde, zum Mitglied ernannt.

* **Reparatur der Moritzkirche.** Seit dem Jahre 1848 hat das Innere der Moritzkirche keine allgemeine Erneuerung erfahren. Daher waren die Wände und Pfeiler derselben allmählich so schmutzig und durch Abwischung des Putzes so schadhaft geworden, daß die Gemeindeorgane schon lange eine Ausbesserung für nöthig hielten. Auch die verstaubte Orgel bedarf dringend der Reinigung ihrer Pfeifen. Die unzureichenden Mittel des Aerars ließen aber eine Wiederherstellung auf Kosten der Kirche nicht zu, und da die Opferwilligkeit der ohnehin nur kleinen und unbemittelten Gemeinde schon durch die Anlage der Kirchenheizung und durch die Beschaffung der gemalten Altarfenster stark in Anspruch genommen war, so mußten andere Mittel und Wege zur Beschaffung der Baukosten in Aussicht genommen werden. Bekanntlich haben seit einem Menschenalter Verhandlungen über das Eigenthumsrecht an der Moritzkirchhof zwischen der Stadt und dem Gemeindekirchentrath zu St. Moritz geschwebt. Diese Verhandlungen haben 1896 bekanntlich zu einem Vergleich geführt. Von der dadurch beschafften Summe — 14000 Mk. — nimmt die Reparatur der Orgel 1500 Mk., die der Kanzel 550 Mk., die des Altares 750 Mk. in Anspruch, während für Maurerarbeiten 5850 Mk. und für alles übrige 5450 Mk vorgesehen sind.

* **Stadttheater.** Direktor Richards, der neue Leiter unseres Stadttheaters hat seine Uebersiedlung bereits bewerkstelligt und ist eifrig mit den Vorbereitungen für die kommende Saison beschäftigt. Da ein Theil der Decorationen Eigenthum der seweiligen Direktion ist, und eine Uebernahme der bisherigen nicht erfolgt ist, werden für die Opern: Lohengrin, Tannhäuser, Fliegende Holländer, Walküre, Zauberflöte, Mignon, Afrikanerin und Undine neue Ausstattungen angefertigt. Auch die Oper Undine, welche jetzt in Berlin an der Königl. Oper durch die Pracht der Dekorationen große Erfolge erzielt, wird nach der Berliner Inscenirung neu gemalt und zwar von demselben Maler, Hofthealermaler Kautzki in Wien, welcher auch die Berliner geliefert. Außerdem sind noch Prof. Lütkemeyer in Coburg und Busse in Berlin mit Lieferungen neuer Dekorationen beauftragt. Als Opernovität wird Sylvana von Weber in der Neubearbeitung von Pasqué in Scene gehen. Auch im Schauspiel werden neue Dekorationen angefertigt zu Wintermärchen, Sommernachtstraum, Faust I. u. II. Theil, Sohn des Kalifen, Renaissance, Versunkene Glocke und Hannoles Himmelfahrt, so daß neuer Reiz für die Besucher älterer Werke durch die Neuinszenirungen geschaffen wird. Dir. Richard hat sich nebenbei auch ein eigenes Mal-Atelier eingerichtet, woselbst drei bewährte Maler seit April eifrig beschäftigt sind, neue Bühnenbilder zu schaffen.

* **Abschieds-Concert und Schlachtenfeuerwerk.** Unser Magdeb. Füsilier-Reg. Nr. 36, welches am Sonnabend den 14. bs. nach dem großen Schießplatz bei Loburg abrückt, wird sich von dort aus direkt in das Manövergelände begeben und somit reichlich fünf Wochen von der Garnison abwesend sein. Die Regimentskapelle veranstaltet nächsten Mittwoch, den 11. bs., nach vorhergegangenem üblichen Nachmittags-Concert Abends 8 Uhr in der Saalschloßbrauerei ein großes (historisches) Abschieds-Concert mit großartigem Schlachtenfeuerwerk. Es ist dies voraussichtlich das letzte größere Concert, welches die Kapelle in dieser Saison bieten kann. Hoffentlich beweist recht zahlreicher Besuch, in wie hohem Maaße die Regimentskapelle sich die Gunst des musikliebenden Publikums erworben hat. — Wie uns mitgetheilt wird, nehmen die so beliebten Mittwoch-Nachmittags-Concerte der Kapelle unserer 36er auch während der Wintersaison im Conversat her Saalschloßbrauerei ihren Fortgang.

* **Stipendium.** Der Magistrat hat zum 24. December d. J. an einen würdigen, fleißigen und bedürftigen Studenten, der in Halle a. S. geboren ist, als Stipendium die Zinsen der von dem hier verstorbenen Rentner Leopold Kneisel begründeten „Kneisel-Stiftung" zu verleihen. Geeignete Bewerber, unter denen Angehörige oder Nachkommen des Stifters den Vorzug haben, wollen sich unter Beifügung eines Lebenslaufes, des Abiturienten- und Vermögenszeugnisses bis zum 1. Oktober melden.

* **Die silberne Medaille** wurde Herrn Baumschulenbesitzer Max Huth in Wörmlitz für die von ihm auf der Allgemeinen Gartenbau-Ausstellung in Hamburg ausgestellten Aepfel vorzüglicher Ernte zuerkannt.

* **Naturwissenschaftlicher Verein.** In der gestrigen Sitzung, der letzten vor den Ferien, zeigte Herr Privatdozent Dr. Brandes lebende Exemplare von zwei lungenlosen Salamandern, nämlich den braunen Höhlen-Salamander und den Brillen-Salamander vor, außerdem noch einen Rippen-Salamander, der mit Lungen ausgestattet ist, jedoch in Europa nur in Spanien südlich von Madrid vorkommt. Weiter sprach Herr Fabrikbesitzer Dr. Lippert über Colophonium und die daraus hergestellten Produkte.

* **Zum 14. Radfahrer-Bundestag in Bremen** haben sich auch eine Anzahl Mitglieder des Hallschen Bicycle-Clubs zu Rad in drei Gruppen auf den Weg gemacht, um sich an den Preis-Fernfahrten zu beetheiligen. Die erste Gruppe, bestehend aus den Herren Erbß, Mittag und Rustich, startete am Mittwoch früh 2½ Uhr und ist trotz vielfach schlechter Wegeverhältnisse schon nach 22stündiger Fahrt, einschließlich kurzer Erfrischungspausen in Braunschweig und Hannover, in der 356 Kilometer von hier entfernten Feststadt am Weserstrande angelangt, während ihnen nach den Ausschreibungsbedingungen, da sie die Fahrt ohne Nachtpause zurücklegten, dazu 30 Stunden zur Verfügung standen. Da ihre Leistung um mehr als 20 Proz. besser ist als die Bedingung, werden sie nicht blos silberne Ehrenmünzen, sondern auch noch Ehrenpreise erhalten.

* **Der Verband deutscher Krieger-Veteranen** zu Leipzig, welcher sich über ganz Deutschland erstreckt und jetzt gegen 40000 Mitglieder zählt, hält am 15., 16. und 17. August in Köln seine diesjährige Generalversammlung ab, woran Veteranen als Delegirte aus allen größeren Städten Deutschlands theilnehmen. Aus der sehr reichhaltigen Tagesordnung entnehmen wir die Punkte, welche sich mit der Verbesserung der Lage hilfsbedürftiger, erwerbsunfähiger Veteranen und Wittwen gefallener Krieger befassen. Diese sind: Gründung einer Unterstützungskasse, woraus den Mitgliedern und Wittwen verstorbener Krieger laufende Unterstützungen gezahlt werden. Gründung einer Sterbekasse. Ankauf eines Veteranenheims. Stellenvermittelung und Freibäder für arme Krieger. Einreichung einer Petition um Erhöhung der Pensionen für gänzlich erwerbsunfähige und verstümmelte Invaliden, für Wittwen und Waisen gefallener Krieger und weitere Beihilfen an als völlig erwerbsunfähig und hilfsbedürftig anerkannte Veteranen. Besonders wichtige Punkte der Tagesordnung, welche allgemeines Interesse erregen, sind ferner der Vorschlag zur Einführung einer Wehrsteuer und eine Resolution dahingehend, die von gegnerischer Seite dem Verbande gemachten Vorwürfe als unberechtigt zurückzuweisen.

* **Kunstgewerbe-Verein zu Halle a. S.** Am Sonntag Vormittag 11 Uhr unternimmt der Verein unter der sachkundigen Führung des Herrn Direktors Professor Dr. Schmidt eine Besichtigung des hiesigen Provinzialmuseums. Außer für die Provinzial- und Stadtgeschichte wichtigen und kunstgewerblichen Gegenständen besitzt das Museum bekanntlich eine außerordentlich große Zahl von prähistorischen Kunststücken, deren Schätzung dem Laien sehr schwierig ist. Um so lehrreicher dürfte ich dieser Besuch für die Theilnehmer gestalten. Versammlung um 11 Uhr im Hofe der „Residenz."

* **Vermiethungstermine.** Im Stadtsekretariat stand heute Termin zur Vermiethung des in dem städtischen Hausgrundstück Marktplatz 16 im Vorderhause gelegenen Kellerreimes an. Bestbietender blieb Herr Steinsetzer Dietzke mit dem Gebote von 205 Mk.; der bisherige Miether zahlt 84 Mk. — Für eine Wohnung in dem städtischen Hausgrundstück Klosterstraße 18 gab Herr Lademeister Brückner mit 175 M. das Höchstgebot ab.

* **Patent.** Herr Franz Pampe hierselbst hat die Ertheilung eines Patents auf ein Verfahren zur Filtration von Spiritus über Holzkohle angemeldet.

* **Gestohlene Medaillen.** In dem Medaillenkabinet des Staats-Museums in Lausanne ist, wie schon gemeldet, kürzlich ein bedeutender Diebstahl verübt worden. Unter Anderem sind goldene Denkmünzen die zur Feier des sechshundertjährigen Bestehens der Schweizerischen Eidgenossenschaft geprägt waren, sowie Genfer goldene Ausstellungsmedaillen, ferner Thaler des Kardinals Schinner und auf eidgenössische Schützenfeste bezügliche Münzen gestohlen worden. Da es nicht ausgeschlossen ist, daß der Dieb versuchen wird, die gestohlenen Sachen in Deutschland zu verwerthen, so wird vor Ankauf gewarnt. Es empfiehlt sich, wie der „Reichsanz." schreibt, etwa zum Kauf angebotene Münzen und Medaillen, die zu den gestohlenen gehören könnten, anzuhalten und der nächsten Polizeibehörde unverzüglich Mittheilung zu machen.

* **Unfälle.** Beim Transport von Möbeln glitt gestern der Tischlergeselle Bruno Reinhard auf der Treppe aus und stürzte 7 Stufen hinab, wodurch er einen Bruch des rechten Fußknöchels erlitt. — Dem Steinsetzer Albrecht Müller fiel infolge Unvorsichtigkeit eines Arbeitskollegen ein großer Kopfstein auf den linken Fuß, so daß ihm die große Zehe gebrochen und der Fußrücken erheblich zequetscht wurde.

* **Von der Straße.** Gestern Nachmittag blieb ein Pferd des Herrn Amtsrath v. Zimmermann aus Delitz in der Mansfeldertraße mit dem Fuß in den Schienen der Stadtbahn hängen. Das Eisen riß ab und das Pferd fiel über die Deichsel. Die Stadtbahn erlitt durch den Vorfall eines Betriebsstörung von 7 Minuten. — Der Schulknabe Hermann Reichardt, Friesenstraße 14, wurde gestern Mittag von dem einspännigen Geschirr des Bäckermeisters Witzing aus Diemitz auf dem Marktplatze überfahren. Der Knabe wurde sofort mittels Droschke nach der Klinik gebracht, woselbst festgestellt wurde, daß der Ueberfahrene außer einer stärkeren Hautabschürfung keine Verletzungen erlitten hat. Nach Anlegung eines Notherbandes konnte der Verletzte wieder entlassen werden.

* **Vermißt.** Seit dem 2. August ist die Wittwe Bornemann aus Delitzsch, welche sich seit dem 31. v. M. zum Besuch hier Barfüßerstraße 15 aufhielt, und am 2. d. M. Mittags mit dem Maurer Langheinrich aus Cönnern spazieren gehen wollte, verschwunden. Beide sind bis jetzt weder nach Barfüßerstraße 15 zurückgekehrt, noch in ihrem Heimathsorte angekommen. Frau B. ist 47 Jahre alt und von kleiner Gestalt, sie hat blondes Haar, geht etwas gebückt und trägt grauen Rock mit schwarzer Trikottaille, schwarzes Umschlagetuch, halbe Schuhe, schwarze Strümpfe.

* **Auf der Straße überrascht.** In vergangener Nacht gegen 3½ Uhr wurde die unverehelichte Köchin Marie St. von hier in der Uferstraße in Giebichenstein von einem Knäblein entbunden. Ein Beamter fand die Mutter in hilflosem Zustande und rief Herrn Dr. med. Urtel herbei, welcher der Wöchnerin die erste Hilfe leistete und darauf die Ueberführung der Mutter und des Kindes in die Frauenklinik anordnete.

Vereins-Kalender.

Sonnabend, 7. August.

Germania, Verein wirkl. Krieger. 8 Uhr Monatsversammlung.
Verb. Deutscher Kriegs-Veter. 8 Uhr Monatsversammlung.
Kürassiere. 8½ Uhr Monatsversammlung, Stadt Magdeburg.

Standesamt Halle:

Aufgeboten.

4. August. Der Vorsteher der bacteriologischen Abtheilung der agricultur-chemischen Versuchs-Station Dr. phil. Wilhelm Kriger und Ida Nesse, Marienstraße 28 und Reinigerstraße 45. — Der Fleischer Karl Liebau und Emilie Grothe, Halle a/S. und Hettstedt. — Der Rangirer Lorenz Sulok und Margarethe Nicolai, Giebichenstein und Lafontainestraße 4. — Der Fabrikarbeiter Gustav Thiele und Therese Saam, Ravensburg.

5. August. Der Krankenwärter Johann Stragyn und Wilhelmine Dohle, Mühlweg 7 und Rannmarktstraße 10. — Der Kunstmaler Karl Kächler und Margarethe Lundberg, Deutsch-Wilmersdorf und Karlstraße 6. — Der Schlosser Ernst Mickel und Fanny Neumann, Gottesackerstraße 11 und Liebenauerstraße 172. — Der Goldschmied Gustav Elsäßer und Antonie Schuchardt, Kleinschmieden 4 und Wuchererstraße 14. — Der Kaufmann Leonhard Broskowski und Helene Vettel, Gr. Ulrichstraße 37 und Gröse Ulrichstraße 28. — Der Dienstknecht Richard Henischel und Friederike Eschke, Aeditschrode und Holzzelle.

Eheschließungen.

5. August. Der Konditor Rudolf Bauer und Alwine Knopp, Leipzigerstraße 55 und Braunlage. — Der Oberlandesgerichtssekretär Ernst Magdeburg und Martha Wahl, Naumburg a/S. und Kl. Klausstraße 6. — Der Kaufmann Oskar Manischewsky und Marianne Biebendt, Landwehrstraße 10 und Forsterstraße 2.

Geboren.

5. August. Dem Post-Assistenten Karl Baumann ein S. Karl Max Georg, Dryandenstraße 20. — Dem Marktdiener Otto Langer eine T. Wilda Lidby Erna, Fleischerstraße 25. — Dem Böttcher August Lüder ein S. Max Erich, Brunnenaasse 2. — Dem Steindrucker Albert Hoyer eine T. Ida Lina Hedwig, Merseburgerstraße 4. — Dem Handarbeiter Joseph Wienich ein S. Richard Georg, Schmiedestraße 22. — Dem Schlosser Oswald Voit eine T. Minna Auguste Elisabeth, Merseburgerstraße 15. — Dem Tischler Karl Thepring eine T. Minna Helene, Gr. Ulrichstraße 23. — Dem Kutscher Wilhelm Paex ein S. Willy Walther, Lindenstraße 60. — Dem Gastwirth Hermann Dette eine T. Bertha Ella, Mansfelderstraße 24. — Dem Handarbeiter Friedrich Oertel ein S. Hermann Willy, Saalberg 11. — Dem Restaurateur Moritz Berger ein S. Georg, Dorotheenstraße 12. — Dem Tischler Gustav Polter eine T. Marie Elsa, Krausenstraße 20.

Gestorben.

5. August. Emilie Haring geb. Schimpf 52 J., Parkstraße 19. — Des Tischler Heinrich Bendig S. Walther 3 M., Wuchererstraße 34. — Des Schuhmachermeister Hermann Hauschildt S. Hermann 9 M., Gartengasse 7. — Des Tapezierer und Dekorateur Max Taschner T. Elsa 5 M., Hochstraße 6. — Des Maurer Ernst Beyer S. Willy 2 M., Böllbergerweg 7. — Des Handarbeiter Karl Koch T. Anna 8 M., Rannischestraße 5. — Des Handarbeiter Richard Schmidt S. Paul 4 J., Kanzleigasse 4. — Des Handlungsgehilfen Hermann Saffe T. Ella 5 M., Zapfenstraße 21. — Des Fleischermeister Gustav Schröder S. Wilhelm 1 J., Lessingstraße 10. — Des Handarbeiter Louis Mühlberg S. todtgeb., Entbindungs-Institut.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Berlin,** 6. August. (Hirsch's Bur.) In der Umgebung des Fürsten Bismarck wird, wie der „Lokalanz." meldet, die Frage einer Erholungsreise des Fürsten reiflich erwogen. Professor Schweninger ist gegen einen Aufenthalt in Varzin, da das dortige Wohnhaus zu feucht sei. Dagegen befürwortet er lebhaft eine Reise nach Gastein. Die Unlust des Fürsten, Friedrichsruh zu verlassen, ist jedoch so stark, daß es schwerlich zur Ausführung dieser Reise kommen dürfte.

* **Berlin,** 6. August. (Hirsch's Bur.) Die „Deutsche Tages-Ztg." erfährt nachträglich noch Einzelheiten über den Besuch des Vorstandes des Bundes der Landwirthe beim Fürsten Bismarck. Beim Frühstücke drehte sich das Gespräch um die wichtigsten politischen Tagesfragen, und zwischendurch erzählte der Fürst manche interessanten Geschichten aus der Zeit seiner Amtsführung. Ganz besonders interessant waren die Ausführungen des Fürsten über die politischen Parteien. Der Bund der Landwirthe habe augenscheinlich in seinem Verhalten zu den Parteien das Richtige getroffen. Auch die ungünstige Lage der Landwirthschaft und die Kündigung des deutsch-englischen Handelsvertrages berührte der Fürst, welcher auch seinem Bedauern Ausdruck gab, daß sich der Partikularismus wieder stark geltend mache. Recht ungehalten sprach der Fürst darüber, wie sich bei seinem Scheiden aus dem Amte politische Parteien zu ihm gestellt hätten. So mancher hätte damals geglaubt, nun sei die Bahn für seine Streberei frei geworden.

* **Breslau,** 6. August. (Wolff's Bur.) Der durch das Hochwasser angerichtete Schaden in Schlesien wird auf mindestens zwanzig Millionen Mark geschätzt, im Kreise Hirschberg allein auf fünf, im Sprottauer Kreise auf 1½, im Kreise Löwenberg auf eine Million.

* **Frankfurt a. M.,** 6. August. (Hirsch's Bur.) Der „Frankfurter Zeitung" wird aus Trier gemeldet: Infolge eines Brandes im Dorfe Cholm sind 300 Personen obdachlos geworden. — Demselben Blatte wird aus Thuengersheim in Unterfranken gemeldet, in Dudenbrunn bei Carlsstadt sind 97 Scheunen und Häuser abgebrannt.

* **Köln,** 6. August. (Hirsch's Bur.) Die „Köln. Ztg." meint heute, der Besuch des deutschen Kaiserpaares in Petersburg habe eine größere politische Bedeutung als der Besuch des Zaren im vorigen Jahre in Deutschland hatte. Damals war der Zar ein unbeschriebenes Blatt, von dem man nicht wußte, ob er sich durch den Einfluß der französenfreundlichen Politik seiner Mutter sowie mehrerer Franzosenfreunde in seiner Umgebung von der ruhigen, ernstvollen Politik abbringen lasse; diese Befürchtung hat sich zum Vortheil des gesammten Europas nicht verwirklicht; im Gegentheil, im griechisch-türkischen Zwiste ist die deutsche und russische Politik in den Grundzügen mehr parallel gegangen als die russische und französische. Rußland hat jedoch kein Interesse daran, Deutschland und Frankreich ernstlich auszuzöhnen.

* **Triest,** 6. August. (Wolff's Bur.) Die Forderungen der Holzarbeiter sind von den Arbeitgebern theilweise angenommen worden, dagegen haben sich die Unterhandlungen der Bäckermeister und Bäckergehilfen zerschlagen. Die Brotversorgung der Stadt erfolgt anstandslos und ausreichend. Der Ausstand der Tischler ist unverändert. Die Ruhe wurde nicht gestört.

* **Petersburg,** 6. August. (Wolff's Bur.) Major v. Witzmann wurde gestern in längerer Audienz in Peterhof empfangen. Er reist mit Dr. Bumüller morgen nach dem Baikalsee weiter.

* **Sofia,** 6. August. (Wolff's Bur.) Stoilow hat erklärt, daß der von deutschen Blättern über sein Gespräch mit einem deutschen Journalisten veröffentlichte Bericht ungenau sei. Der bulgarische Ministerpräsident tritt den Insinuationen, die der Bericht enthält, entgegen, da diese weder der Wahrheit noch seinen Ueberzeugungen entsprächen.

* **Budapest,** 5. August. Das Hochwasser im Gebiete des Donaulaufes nimmt riesige Ausdehnung an. Von Preßburg bis Mohacs ist der Wasserstand so hoch, wie er seit 100 Jahren im August nicht wahrgenommen wurde. Das herrliche Eiland in der Nähe von Budapest, die Margarethe-Insel, Eigenthum des Erzherzogs Josef, der zum Anbau dieser beliebten Sommerfrische Millionen verwendete, ist vernichtet. Die Sommerfrischler flüchten schaarenweise in die Stadt.

* **Konstantinopel,** 5. August. Die Pforte, die noch vor wenigen Tagen in der herausfordernsten Weise ihre Absicht kundgab, Truppen auf Kreta zu landen, läßt nunmehr formell erklären, daß die türkische Geschwader-Division lediglich einen Ausflug nach Mytilene unternommen habe. Diese Erklärung entspricht natürlich nicht den ursprünglichen Absichten.

* **London,** 5. August. Aus diplomatischer Quelle verlautet, der deutsche Kaiser werde sich bald nach seiner Rückkehr aus Rußland nach Ostende begeben und dort eine Zusammenkunft mit dem König der Belgier haben, um die durch die Kündigung der Handelsverträge geschaffene Lage zu besprechen und eine identische Haltung Deutschlands und Belgiens zu verabreden. Herr v. Bülow werde den Kaiser begleiten.

C. F. Ritter's
Postkarten-Albums
sind die beliebtesten
Geschenke.
Leipzigerstr.
90.

Schluss der Sommersaison, Restausverkauf.

6 Ktr.	Sommerstoff, gar. waschächt, gute Qual. zum Kleid für M.	1.68 Pfg.
6 „	„ „ „ „ „	2.10 „
6 „	Sommer-Nouveauté, doppeltbr „ „ „ „	2.- „
6 „	Loden-Tuch, doppeltbreit „ „ „ „	3.30 „
6 „	Crepon-Nouveauté, reine Wolle, doppeltbreit „ „	3.90 „

versenden in einzelnen Metern franco in's Haus.
Die neuesten Muster in Herbst- u. Winterstoffen sind eingetroffen.
Muster auf Verlangen franco. Modebilder gratis.
Versandthaus: Oettinger & Co., Frankfurt a. M.
Separat-Abtheilung für Herrenstoffe: Stoff zum ganzen Anzug für Mk. 3.75, Cheviot zum ganzen Anzug für Mk. 5.85 Pfg.

Rasender Kopfschmerz, der fast regelmäßige Begleiter des Katzenjammers, wird durch ein Pulver Migränin im Laufe einer Stunde beseitigt, auch heftigst dies vorzüglichs, von den Höchster Farbwerken dargestellte Mittel den Magen und Darm und belebt das Herz. — Migränin besteht aus citronsaurem Antipyrin-Coffein und ist in den Apotheken aller Länder erhältlich.

Gefährlich und unappetitlich ist es Fliegengift in Tellern aufzustellen. Wer diese Quälgeister auf einmal in 5 Minuten los werden will, benütze nur das weltberühmte „Dalma" von Apoth. Eug. Lahr in Würzburg. (Siehe heutiges Inserat.)

Wasserstände: Am 5. August: Weißenfels Oberp. + 2,42. 6. August: Halle unterhalb + 2,38, Trotha + 2,94. 5. August: Bernburg + 2,25, Calbe Unterpegel + 2,36, Oberp. + 1,82, Dresden + 2,86, Magdeburg + 4,25.

Sonnabend den 7. August
Restertag
M. Schneider
Halle,
Leipzigerstr. 94.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18970807010/fragment/page=0003

Verlobungs-Briefe

in geschmackvollster Ausführung und zu billigstem Preise fertigt in kürzester Frist die

Buchdruckerei W. Kutschbach
(General-Anzeiger)
Grosse Ulrichstrasse 16, Eingang Dachritzstrasse.

Räumungs-Verkauf
wegen Umzug
nach meinem neuen
Geschäftshause.

Erstaunlich billige Preise
bedeutend
unter wirklichem Werth.

Schuhwaaren

Damen-Zugschuh	v. 1.25 ℳ	an
„ Segeltuchschuh	„ 1.75	„ „
„ Lederschuh gelb	„ 2.50	„ „
„ Leder-Hausschuh	„ 2.00	„ „
Herren-Stiefeletten	„ 4.50	„ „
„ Halbschuh	„ 4.00	„ „
„ Stiefeln	„ 5.40	„ „
„ Schnürschuh	„ 5.00	„ „
„ Stiefeletten gelb	„ 6.00	„ „
„ Segeltuchschuh	„ 1.75	„ „
Kinder-Knopfstiefel	„ 2.25	„ „
„ Schnürschuh	„ 2.50	„ „
in gelb, braun u. schwarz,		
Kinder-Halbschuh	v. 1.50	„ „
„ Segeltuchschuh	„ 1.25	„ „
„ Ohrenschuh	„ 1.00	„ „
Gritlings-Schuh	„ 45 ₰	„

Leder- u. Cord-Pantoffel.

Leiste Garantie
für gutes Tragen u. Halten.

Räumungs-Verkauf.

H. Elkan,
Waarenhaus,
Leipzigerstr. 89.

Zeche Friedrich Wilhelm
früher **Franz Finger & Co.**
Comptoir Halle, Königstraße 6.
Fernsprecher 424. Fernsprecher 424.
Empfehlen als
altbewährtes vorzügliches Heiz- und Küchenmaterial unsere
Ia. Dampf-Preßkohlensteine,
hergestellt aus den Kohlen unserer **eigenen Gruben bei Zscherben, frei Haus in Fuhren von 1000 Stück.**
Preise billigst, je nach Quantum.
Bis 1. Oktober Sommerpreis.

Möbelfabrik und Magazin
Bernh. Grunwald, Rathhausstraße 2,
empfiehlt sein **großes Lager selbstgefertigter Möbel, Spiegel und Polsterwaaren** zu **reellen denkbar billigsten Preisen unter langjähriger Garantie.**
Complette Wohnungs-Einrichtungen
in **Nußbaum, Mahagoni, Eiche, imitirten** und **weichen Hölzern** stets in **überraschender reicher Auswahl** in meinen **bequemen, großen** und **hellen Möbelsälen, der Neuzeit entsprechend, zur Ansicht aufgestellt.**
Die Besichtigung meines reichhaltigen Möbellagers stelle ich den geehrten Herrschaften ohne jegliche Aufdringlichkeit jederzeit gern zur Verfügung. Zimmereinrichtungen nach Extra-Zeichnungen sowie auch eigenen Entwürfen werden in kürzester Zeit unter persönlicher Leitung angefertigt. Transport durch eigenes Geschirr gratis.
Bernh. Grunwald, Tischlermeister, **Rathhausstr. 2,** neben Bauers Brauerei und Sparkassengebäude.

Freybergs Brauerei
empfiehlt in der heißen Jahreszeit als leichtes erfrischendes Getränk
Hausbier à Flasche **6 Pfg.**

Hausfrauen habt Acht auf Kaffee-Essenz!
Linde's feinste Kaffee-Essenz ist die beste! Vor vielen geringwerthigen Nachahmungen wird gewarnt.
Man verlange ausdrücklich **Linde's feinste Kaffee-Essenz,** die aus besten Ceylonkaffees und den besten und theuersten Bitterstoffen fabrizirt wird, sich seit vielen Jahren bewährt hat und in hunderttausenden Küchen ausschliesslich verwendet wird.
Linde's feinste Kaffee-Essenz ist sehr gesund und bekommt ausgezeichnet, weshalb auch Kranke u. Rekonvaleszenten solche sehr gern trinken.
Linde's feinste Kaffee-Essenz ist in fast allen Colonialwaarengeschäften in hübsch dekorirten Dosen, Trinkgläsern und Tassen **à 30 Pfg.** zu haben. — Man achte genau auf die Firma:
Gebr. Linde, Dortmund,
Fabrik für feinere Kaffeezusätze.
General-Vertreter: **Willibald Curds, Halle a. S.,** Laurentiusstrasse 2.

Verloosungs-Gegenstände
in 10-, 25- u. 50 Pfg.-Artikeln.
Kinderfestspiele, Abschiessvögel u. -Sterne, Armbrüste, Kinderfahnen, Schärpen, Stocklaternen, Feuerwerk
etc. etc.
empfiehlt zu billigsten Engros-Preisen
Albin Hentze,
24 Schmeerstraße 24.

„Butter".

9 Pfd. beste Gutsbutter	à ℳ 8,50	
9 „ feste Tafelbutter	„ „ 9,—	
9 „ „ Süßrahmbutter	„ 10,20	
9 „ „ do. do., ungesalzen	„ 10,20	

liefert franco gegen Nachnahme:
Butter-Export-Geschäft
Bilfinger & Sohn,
Leipheim a/Donau, Bayern.

Semmel guter Geschmack à Kilo **27 Pfg.,** ca. 4 Groschen-Reihen,
empfiehlt **Laurentiusstr. 18.**

MELLIN'S
SCHUTZ MARKE
VON ED. LASCHA
NAHRUNG
für Kinder, Kranke, Magenleidende.
Enthält kein Mehl.
Bester Ersatz für Muttermilch.
Zu haben in allen Apotheken, Drogerien oder direkt durch das General-Depot
J. C. F. Neumann & Sohn,
Berlin W. Taubenstr. 51—52.
Hoflieferanten Sr. Maj. d. Kaisers u. Königs.

Feinstes Nizzaer
Tafel-Oliven-Oel
(Huile vierge)
in Flaschen à ½ Pfd. Inhalt à 0,80 ℳ.
Adler-Apotheke, Geiststr. 15.

Gummi-Stempel-Fabrik
Nicolaistr. 6.
Alfred Pfautsch, Halle

Reizende
Hochzeits-Geschenke
zu billigsten Preisen.
F. R. Tittel,
Schmeerstraße 3.

Technikum Einbeck
(Provinz Hannover)
Städtische Technische Mittelschule
zur Ausbildung von Beamten technischer Betriebe und Constructeuren im Maschinenbau. — **Special-Abtheilung** zur Ausbildung von **Textil-Technikern.** — 27. Jahrgang. — Programm mit Aufnahmebedingungen gratis durch den Direktor **Lolling.**
Der Magistrat.

Frisch gesch. **Rehwild** im Ganzen,
Frische Reh-Rücken, -Keulen, -Blätter
sehr preiswerth.
Junge Gänse, Enten, Hähnchen.
Frische Pfirsiche, Weintrauben, Birnen, Aepfel.
Feinen Tafel-Aufschnitt.
Caviar, Lachs, Pasteten, Fisch-Conserven, frische Hummer, lebende Krebse.
Jagd- u. Manöver-Conserven
in grosser Auswahl.
Kaffee's, Thee's, Chocoladen, Cacao, Biscuits.
Fernspr. 251. **Julius Bethge** Leipzigerstr. 5.
Inh. **Klippert & Engel,**
Weinhandlung, Wein- u. Probirstube.

Frisch geschossenes Rehwild,
Hambg. Gänse, Enten, Hähnchen,
Jagd- u. Manöver-Conserven,
Westf. Schinken, Braunschw. Cervelatwurst, Salami, Fisch-Conserven, ger. Aale, Flundern, Bücklinge,
Vorzügliche Bowlen-Weine,
Zeltinger Flasche 65 Pfg., **Königsmosel** 55 Pfg., bei Abnahme von 12 Flaschen 5 Pfg. billiger.
Telephon 414. **Sprengel & Rink** Leipzigerstrasse 2.

Möbel-Transport-Gelegenheit
von **Halle** bis **Nordhausen** bis **1. Septbr. cr. gesucht.** Offert. sub **J. W. 329** befördert **Rudolf Mosse, Halle.**

Pflege deine Füße!
Damen und Herren empfehle mein Atelier für schmerzlose Beseitigung von Hühneraugen 2c., verbunden mit eigens dazu hergerichteten **Zellen-Fußbädern.** Auf Wunsch auch außer dem Hause.
Herm. Schenke, Poststraße 18.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18970807010/fragment/page=0004